

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Gerhart Hauptmann als Zürcher Student  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756652>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Gerhart Hauptmann als Zürcher Student

Zu Gerhart Hauptmanns Auftritt in Zürich (Sonntag den 4. Dezember in der Tonhalle)

Der Psychiater Dr. Ludwig Frank erzählte 'unserm' Mitarbeiter folgende anspruchlose Erinnerungen an Gerhart Hauptmanns Zürcher Studienzeit:

Von Gerhart Hauptmann wollense was wissen? Ja, wissense, von dem seiner Studienzeit kann ich eigentlich gar nicht so viel erzählen, er lebte doch recht abgeschlossen für sich. Dazu kam, daß er, wie er in Zürich studierte — ich glaube es war 87/88 — schon verheiratet war, und so sah man ihn nicht allzu oft.

An der Universität fiel der stille Mensch mit seinem richtigen Milchsuppengesicht schon auf. Ein schmächtiger, magerer Mensch war er damals, hellblond und von kleinem Wuchs. Doch trug er immer so einen Jägerrock, bis oben geschlossen, wie es die Freunde des Naturheilverfahrens so trugen.

Oftters als mit Gerhart kam ich mit seinem um einige Jahre älteren Bruder Carl zusammen, der ja später auch dichtete. In jenen Jahren merkte man's ihm nicht an, da ging er fleißig in seine medizinischen Kollegien und bevorzugte besonders das Labor von Prof. Gaule. Wie ich da eines Tages nach der psychiatrischen Vorlesung die Treppe der alten Universität hinabging, ranzte mich der Carl an: hör mal, kommst heute abend auch? Der Gerhart liest sein erstes Drama vor. Ich muß da ein bedenklich langes Gesicht gemacht haben, denn Carl fiel mir ins Wort, noch bevor ich es ihm zur Antwort gegeben: «Du mußt aber nicht glauben, es sei so ein Schmarren. Du wirst sehen, in zwanzig Jahren ist mein Bruder der bedeutendste Dichter Deutschlands.» Doch ich war davon nicht so überzeugt, und da ich vor dem Propri stand, sagte ich ab, da ich noch zu arbeiten hätte.

Gerhart, der an der Freiestraße wohnte und in recht bescheidenen Verhältnissen lebte, zog sich gerne von den Menschen zurück. Aber einen Genuss ließ er sich selten entgehen: die Einladungen zu Professor Forel. «Zu einem einfachen Nachtessen ohne Komplimente» — wie es hieß. Dahin kamen sie alle gern, der Karl, der Gerhart und dessen Intimus Ferdinand Simon, der spätere Schwiegersohn August Bebels. Da wurden psychiatrische und soziale Probleme debattiert, sehr viel von den Ameisen geredet und die Alkoholfrage besprochen. Unter dem Einfluß dieser Debatten und der psychiatrischen

Vorlesungen Forels wurde Gerhart abstinent und fand in seinem «Vor Sonnenaufgang» scharfe Worte gegen die Trunksitte. Von dem Theaterstück war aus dem Freudenkreise, der sich an Forels Tafelrunde im Burghölzli traf, ein einziger nicht erbaut: der gute, alte Ploetz, heute Rassenhygieniker in München. Seine Sprechweise hat Gerhart Hauptmann mit unheimlicher Treffsicherheit in der Gestalt des Alfred Loth kopiert. So sprach ich ihn einst an: Guten Tag, Alfred Loth, wie geht's? Aber da ging der gute Ploetz hoch: Sei doch still, du verdammter Kerl, du weißt ja nicht, was mir dieser Hauptmann eingebracht hat. Auf Schritt und Tritt krieg ich Unannehmlichkeiten, weil alle mich als Loth ansehen.

Gerhart blieb nicht lange in Zürich. Er gab seine Studien auf und widmete sich ganz seiner Kunst. Nach einigen Jahren — es war wohl im 91 — schien ihn zwar die Medizin nochmals locken zu wollen. Er plante, als ich Direktor der Irrenanstalt in Münsterlingen war, für eine Weile zu mir zu kommen, um psychiatrische Studien zu betreiben. Doch wurde, ich weiß nicht warum, das Projekt wieder fallen gelassen. F. H.

## MODERNE HELNSEHER

Fortsetzung und Schluß von Seite 151

«Sie heißen Hermann Steinschneider», begann der Hellseher, «und kommen zu mir, um sich endlich einmal Klarheit über sich selbst zu verschaffen. Sie wollen wissen, was Sie vorstellen in dieser Welt, was mit Ihnen los ist und wozu Sie da sind.»

Ich lächelte höhnisch. «Falsch geraten, Herr Hellseher. Ich weiß, wozu ich da bin. Ich bin ein anständiger Mensch und Bürger, ich will gut essen, gut trinken und gut schlafen, will möglichst viel Geld verdienen und möglichst wenig dafür arbeiten.»

Der Hellseher schüttelte den Kopf: «Sie irren sich gewaltig, Herr Steinschneider. Das stimmt nicht. Sie haben eine große Mission, die Sie beschäftigt und für die Sie sich mit der ganzen Welt herumraufen. Wenn es Ihnen

bloß um das Geld zu tun wäre, dann hätten Sie es ja viel leichter bei Ihren Fähigkeiten.»

Ich wurde nachdenklich. «Geld ist was Schönes, Herr Hanussen, für die alten Tage.»

«Machen Sie sich nicht lächerlich, Herr Steinschneider, was kümmert Sie sich um Ihre alten Tage. Das bißchen Grießbretz, das Sie im Narrenhaus fressen werden, für das werden Ihre Freunde sorgen. Sie wollen leben und schauen, solange Sie jung sind und die Augen offen haben. Wozu das Geld also?»

«Kennen Sie das Märchen von Rübezahl, Herr Steinschneider?»

«War das nicht der Berggeist, der aus Rüben Menschen zauberte?»

«Ganz richtig. Er hob den Zauberstab für sein Liebsten, und siehe da, die Rüben seines Feldes verwandelten sich in Freunde und Frauen, in Blumen und edle Gewänder.»

«Fein», sagte ich, «das möchte ich auch können.»

«Sie können es ja, und tun nichts anderes, ihr ganzes Leben lang. Sie haben den Zauberstab und machen aus Rüben Menschen. — Aber wissen Sie, wie das Märchen endet? Rüben dauern nicht ewig, sie werden alt und runzlig und eines Tages liegt die ganze Herrlichkeit vor Ihnen wieder auf dem Boden, ein Häuflein vertrockneter Rüben! Immer nur Rüben, nie Menschen. Rüben, die Ihr Zauberstab belebte.»

Es wurde still um uns beide. Wir zwei passen nicht zusammen. «Mit Ihnen möchte ich nicht lange beisammen sein. Sie sind ja schrecklich.»

«Ich kann Ihnen das Kompliment zurückgeben, Herr Steinschneider. Ich finde Sie genau so gräßlich und unpassend zu mir, wie Sie mich. Sie haben recht, wir gehören absolut nicht zusammen, ich der Hanussen und Sie der Steinschneider.»

«Wir wollen die Konsultation beenden», sagte ich, «und uns trennen.»

«Noch eines», rief Hanussen, «bevor Sie gehen. Ich möchte Ihnen einen guten Rat geben!»

«Das läßt sich hören, Herr Hanussen. Was wollen Sie mir raten? Soll ich Papiere kaufen? Ins Ausland gehen? Soll ich von Rohkost leben?»

«Etwas anderes, mein Herr Klient, was ich Ihnen auf den Weg geben will. Messen Sie die Dinge um sich nach folgendem Vergleich:»

Der König Tut Anch Amon ist nun schon dreitausend Jahre tot. Was hätte er schon davon, wenn er noch zehn Jahre länger hier gelebt hätte? Im besten Fall wäre er dann nur zweitausendneunhundertneunzig Jahre tot. Ich glaube nicht, daß es eine große Rolle spielt, das, was wir hier erleben, gegen die lange Zeit, die wir tot sind. — Auf Wiedersehen, Herr Steinschneider!»

«Auf Wiedersehen, Herr Hanussen!»

Draußen war ich.

W. H. H.

<b>Moderne, goldene Siegelringe</b>	600	601	602	1232	604	605	606	607
9 Karat	Fr. 30.—	32.—	27.—	31.—	19.—	32.—	24.—	26.—
14 Karat   Gold	Fr. 45.—	46.—	42.—	45.—	26.—	46.—	35.—	38.—
18 Karat	Fr. 57.—	58.—	54.—	57.—	33.—	58.—	43.—	46.—

Die Preise verstehen sich für erstklassige Ausführung einschließlich feinem, handgraviertem Monogramm gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Befragtes. Für Ringweite Papierstreifen einsenden!

**HASLER-RECK, BEDERSTR. 78, ZURICH 2 + SCHMUCK · UHREN · BESTECKE · JUWELEN · OPTIK (Katalog auf Verl.)**

**Die Gabe zeigt, ob der Geber bedacht hat,**  
dass die Benutzung einer Camera Gold kostet, und Rücknahme auf den Geldbeutel des Beschenkten ist in unserer Zeit wichtiger denn je. Wer zuverlässige Zeiss Ikon Cameras für das Sparformat 4 1/2 x 6 cm schenkt - z.B. die Box Iengor 4 1/2 x 6 cm in Künsterkassette, mit Filmmaterial für 32 Aufnahmen, für insgesamt Fr. 21.— - der beweist, das er schon bei der Auswahl diese Rücksicht genommen hat. Wie denken Sie darüber? Reich illustrierte Prospekte in jeder Photohandlung oder von der Zeiss Ikon Vertretung:  
**J. MERK + ZURICH 442**  
TOUDISTRASSE 65

**Messe öfters Eure Kinder**  
mit dem neuen leicht ablesbaren  
**Personenmaß**  
Messing, Hochglanz pol. Fr. 17.50  
Messing, Hochglanz vern. Fr. 22.50

**QUARZLAMPEN**  
Höhensonne  
siehe Inserat Nr. 50 d. Bl.  
Kl. elektr. Apparatur für  
**INHALATION**  
siehe Inserat Nr. 51 d. Bl.  
**C. HEFFEMEL**  
Dalmazirain 4, Tel. 29.463

## INSERATE

in der «Zürcher Illustrierten» bringen erfreulichen Erfolg

**Pudern Sie sich richtig, dann sind Sie auch schön 3 wundervolle Puder gratis**  
offeriert jeder Leser der Z.J. die weltbekannte Parfümfabrik BOURJOIS in PARIS. Senden Sie uns mit diesem Coupon 25 Rp. in Briefmarken für Parfum etc., und Sie erhalten sofort 3 herrliche Puder zum Ausprobieren.

**Tif. ATHANOR S.A., GENF**  
Beiliegend 25 Rp. in Briefmarken. Bitte um Zustellung der 3 Pudermodelle. Meine Teinfarbe ist:  
Name: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_

**Die Schachtel**  
Fr. 1.25  
(Vorgeschriebener Preis!)  
  
**THERMOGENE**  
auflösende Revulsivwatte.  
Stets gebrauchsbereit und leicht anwendbar, ist die Thermogene-Watte ein praktisches und wirksames Mittel, dessen Wert durch 36 Jahre Erfolg bestätigt wird. Gut auf die Haut gelegt, erzeugt Thermogene Wärme und bekämpft Husten, Halsweh, Erkältungen, Rheumatische- und Nervenschmerzen.  
Erhältlich in allen öffentlichen Apotheken.  
Generalagenten: Ets. R. BARBEROT S.A. - GENF